

en Archivs bereicherte sie immer wieder durch Besprechungen und nutzte offenbar auch ihren Urlaub für Archivreisen⁷⁴ – ähnlich wie die ‚ungeliebte‘ Kollegin Margarete Kühn, worauf noch zurückzukommen sein wird⁷⁵.

Im letzten Jahresbericht Kehrs als Leiter der MGH für 1935 teilt er dann nur noch fast geschäftsmäßig mit: „Mit der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, der Fürsorge für die Bibliothek und mit der Redaktion und Korrektur der Nachrichten für das Neue Archiv war bisher Frl. Dr. Lotte Hüttebräuker beauftragt. Nachdem sie mehrere Jahre hindurch diese Geschäfte zu unser aller Zufriedenheit besorgt hat, hat sie sie jetzt an Herrn Dr. Hans-Eberhard Lohmann abgetreten“⁷⁶.

Lotte Hüttebräuker hatte ihren Platz kaum freiwillig geräumt, auch wenn Otto Meyer dies in seinem Nachruf elegant übergeht. Ihre Wissenschaftlerstelle aufzugeben und in den Schuldienst zu gehen, wofür offenbar Kehrs Nachfolger, der kommissarische Leiter Wilhelm Engel, ein überzeugter Nationalsozialist, gesorgt haben dürfte, dürfte ihr sicher schwergefallen sein, und da sie nicht verheiratet war, hätte sie eigentlich ihre Stelle bei den MGH nicht aufgeben müssen. Fortan versuchte sie, in ihrer Freizeit wissenschaftlich zu arbeiten, und verbrachte wohl ihre Nachmittage bei den MGH. Auch in der Mitteilung von Paul Kehr im Deutschen Archiv meint man Verbitterung oder mindestens Resignation zu spüren.

Am 9. Oktober 1937 musste Engel sein Amt als kommissarischer Leiter der MGH wieder abgeben und Edmund Ernst Stengel folgte ihm als Präsident nach. Es ist anzunehmen, dass die Entscheidung Engels in Bezug auf Lotte Hüttebräuker wohl nicht in seinem Sinne war, denn in seinem Jahresbericht für 1937 schreibt der neue Präsident Edmund E. Stengel, Lotte Hüttebräuker habe ihre Arbeit am Ende des Berichtsjahres (also 1937) auf seine Veranlassung hin wieder aufgenommen⁷⁷.

Ihre letzte Erwähnung in einem Bericht des Deutschen Archivs findet sich dann für das Jahr 1939, als Stengel mitteilt, sie habe aufgrund der „Beanspruchung im Schuldienst“ nur geringe Fortschritte

74) Vgl. ihren Brief an Paul Kehr vom 31.7.1935 aus Würzburg: „Am Sonnabend bin ich auf Urlaub gefahren. Heute war ich hier im Archiv ...“ (GStA PK VI. HA N1 Kehr Nr. 18 B. 997).

75) Siehe unten S. 673f.

76) Paul KEHR, Jahresbericht 1934, in: DA 1 (1937) S. 275.

77) Edmund E. STENGEL, Jahresbericht für 1937, in: DA 2 (1938) S. XII.